

Berufsvorschlag beim Abkratzen

Es ist mal wieder soweit. Meine Hautärztin erwartet mich zu feingeweblichen Untersuchungen am Kopf. Im Empfangsraum kauert ein stiller Jüngling im weißen Kittel, auf der Brust ein Aufkleber „Schüler-Praktikant“. Meiner lieben Frau, der besten Seelsorgerin bei operativen Arztgeschäften, raune ich zu, bei dem Jungen könne es sich nur um den Sohn der Ärztin handeln. Und diese legt bald los mit diversen Narkose-Pieksern an Stirn, Schläfe und Ohrmuschel. Zum Mitzählen finde ich gar keine Zeit; denn anstatt aufgeregt unterhalten wir uns über den jungen Mann – er ist tatsächlich der Sohnemann, achte Klasse – sowie über den allgemeinen Drang zu Abitur und Studium. Dabei zeichnen sich die sichersten Berufsaussichten doch deutlich im Handwerk ab! Nein, Hautarzt möchte der Junior nicht werden, Handwerker aber auch nicht. Beim Abkratzen der kritischen Hautveränderungen an meinem Kopf, fachsprachlich Curettage genannt, schlage ich als Berufsziel einen Kompromiss vor: Orthopädie oder Unfallchirurgie. Wo sonst arbeitet man so hingabevoll und präzise mit Bohrer, Zange, Nagel, Hammer und Säge? **HOS**